

16. McBain A. An Etymological Dictionary of the Gaelic Language / A. McBain, LL.D. – Stirling : Eneas MacKay, 1911. – 426 p.
17. Phraseologisches Wörterbuch des Mittelhochdeutschen : Redensarten / Jesko Friedrich. – Tübingen : Max Niemayer Verlag. – 2006. – S. 102.
18. Pokorny J. Indogermanisches etymologisches Wörterbuch / Julius Pokorny. – Bd. 1–2. – Bern : Francke. – 1959. – 1183 S.
19. Sapkowski A. Ostatnie życzenie / Andrzej Sapkowski. – Warszawa : SuperNOWA, 1998. – 287 s.
20. Tolkien J.R.R. The Hobbit / J.R.R. Tolkien. – N.Y. : Ballantine Books, 1999. – 304 p.
21. Tolkien J.R.R. Silmarillion / J.R.R. Tolkien. – Boston ; N.Y. : Houghton Mifflin Company, 1999. – 365 p.
22. Tolkien J.R.R. The Fellowship of the Ring / J.R.R. Tolkien. – N.Y. : Ballantine Books, 2000. – 479 p.
23. Wæterælfadle (water-elf disease) [Електронний ресурс]. – Режим доступу : http://www.sacred-texts.com/neu/ascp/a43_07.htm.

Стаття надійшла до редакції 25 лютого 2015 року

УДК 821.112.2(436)

*Andrea Königsmarková
(S. Plzeň, Tschechische Republik)*

**ZU DEUTSCH-TSCHECHISCHEN
SPRACHKONTAKTEN IN TEXTEN VOM
MITTELALTER BIS ZUR BAROCKZEIT
AUS DER SPRACHDIDAKTISCHEN SICHT**

Заявлена стаття об'єднує дослідження мовних контактів між чеською та німецькою мовами, складний розвиток яких відображає досить нелегкі історико-культурні та суспільні відносини між

двома сусідніми народами. Визначаються основні етапи та головні ознаки відносин між двома мовами, починаючи з найдавніших етапів розвитку (відображення контактів германо-слов'янських часів перших державних утворень в середній Європі), продовжуючи середньовіччям та закінчуючи епохою бароко (проповіді, історичні твори) і пуризму раннього етапу відродження.

Ключові слова: чесько-німецькі мовні контакти, лінгводидактика, діахронічний підхід, історичні джерела, потенціал мотивації.

Представленная статья объединяет исследования языковых контактов между чешским и немецким языками, сложное развитие которых отражает весьма нелегкие исторически-культурные и общественные отношения двух соседних народов. Отмечаются основные этапы и главные черты отношений между обоими языками, начиная с древнейших этапов развития (отражение контактов германско-славянских времен первых государственных образований в средней Европе), продолжая средневековьем и заканчивая эпохой барокко (проповеди, исторические произведения) и пуризма раннего этапа возрождения.

Ключевые слова: чешско-немецкие языковые контакты, лінгводидактика, діахронічний підхід, історичні джерела, потенціал мотивації.

The given article combines the researches in the field of language contacts between Check and German languages; difficult connection development between two neighbor nations is reflected by their not easy historical, cultural and social relations. The main stages and main peculiarities of the relation between two languages, which began from the ancient development stages (the reflection of Germanic and Slavic contacts of the first state formations in the middle Europe), continuing in the Middle age and finishing in the Baroque period (preaching, historical works) and Puritan period of the early epoch of Renaissance are studied in the article.

Key words: Check and German languages contacts, linquodidactics, diachronic approach, historical sourses, motivation potential.

Einleitung

Die deutsch-tschechischen Beziehungen sind trotz allen Bemühungen doch nicht von Vorurteilen frei. Die geographische

Nähe beider Nachbarländer¹ brachte in der Geschichte nicht nur positive sprachliche, kulturelle oder soziale Beeinflussung, sondern vor allem wegen der tragischen Ereignisse auch große Spannungen zwischen den Nationen.

In jeder Epoche der gemeinsamen Geschichte spielen die jeweiligen Sprachen eine wichtige Rolle, die sprachlichen Kontakte zwischen der deutschen und tschechischen Sprache sind besonders in bestimmten Zeiträumen (z. B. Mittelalter, Barockzeit, Nationalwiedergeburt usw.) sehr intensiv. In der Geschichte stiegen die Einflüsse in der Richtung *Deutsch* → *Tschechisch*, was die Reflexionen dieser Kontakte dokumentieren. Die raschen Sprachkontakte in der wechselbaren Entwicklung können als Spiegel des gesellschaftlichen, historischen Geschehens betrachtet werden. Oft werden sie von den Zeitgenossen negativ wahrgenommen und mit dem Gefühl der Bedrohung, Gefährdung und Unterdrückung verbunden.

Didaktische Aspekte

Durch die historische Analyse der Quellen und durch die Suche nach Wurzeln unserer gemeinsamen sprachlichen Kontakte kann der Prozess der Beseitigung der Vorurteile unterstützt werden. Eigentlich nur durch das gründliche Verständnis können auch die gegenwärtigen *Integrations-* bzw. *Desintegrationsprozesse* erkannt und richtig interpretiert werden (Krčmová et al 2010, S. 10)

Deshalb ist es besonders wichtig die Entwicklung der Sprachen und die Sprachgeschichte beim Unterricht zu berücksichtigen. Den Einsatz der diachronen Sprachbetrachtung im Fremdsprachenunterricht betont M. Paponová (2010), und zwar besonders dort, wo die sprachlichen Kontakte einen wesentlichen Bestandteil der Entwicklung der jeweiligen Sprachen bildeten. Dieses Thema wird in der sprachdidaktischen Forschung der mitteleuropäischen Universitäten zunehmend fokussiert (z. B. München, Bochum - Deutschland, Pilsen – Tschechien).

Trotzdem wird im gegenwärtigen Sprachunterricht die diachrone Sprachbetrachtung nur sehr gering eingesetzt. Es

¹ Tschechische Republik hat die längste Landesgrenze mit deutschsprachigen Ländern: Deutschland und Österreich – aus aussersprachlichen Sicht handelt es sich also um insgesamt drei Nachbarländer (Deutschland, Österreich und die Tschechische Republik).

wird oft mit der Schwierigkeit der sprachhistorischen Thematik argumentiert oder wird ohne Belege den Lernenden geringes Interesse an solchen Themen vorgeworfen. Unseren Erfahrungen nach erhöhen diese Themen aber die Motivation: erstens bringen sie eine «epische» Dimension in das abstrakte Sprachsystem – die Wörter können auch Geschichte erzählen. Zweitens gewinnt man konkrete (authentische) Belege aus der Historie, die uns bei der Lösung der aktuellen Probleme helfen. Drittens ermöglichen uns die historischen Texte und die Sprache einen direkten Kontakt mit verschiedenen Epochen und zugleich aktive Beteiligung am Entdecken deren «Geheimnisse».

Die Belege der sprachlichen Kontakte können eindeutig positiv zur Erhöhung der Motivation und zur Erleichterung des Fremdsprachenerwerbs genutzt werden. Zugleich sollten wir bedenken: Deutsch verliert in der Tschechischen Republik allmählich die privilegierte Position unter den unterrichteten Fremdsprachen: jede Aufmunterung ist da willkommen. Der Hinweis auf Tradition und konkrete attraktive Beispiele können bei den Studenten und Schülern dabei helfen.

Was kann konkret angeboten werden? Vor allem können beim Unterricht Texte verwendet werden, die gesellschaftliche Wahrnehmung der sprachlichen Kontakte in bestimmter Epoche zeigen, und dann gezielt betrachtet und analysiert werden. Die Interpretationen dienen auch als Anregungen zum eigenen Verfassen von Texten mit der Thematik der deutsch-tschechischen Beziehungen.

Weiter können die bestehenden Belege der sprachlichen Kontakte in der Gegenwartssprache gesucht werden. Durch die Analyse des Wortschatzes werden in der tschechischen Sprache die Wörter deutschen Ursprungs oder die mittels der deutschen Sprache ins Tschechische übernommenen Wörter gefunden. Im Deutschen werden wiederum Ausdrücke tschechischen (bzw. slawischen) Ursprungs entdeckt. Mit Hilfe der etymologischen Wörterbücher versuchen die Schüler festzustellen, aus welchem Zeitraum diese Wörter stammen, oder die gefundenen Ausdrücke semantisch zu klassifizieren. Durch die Ergebnisse wird eine spannende Darstellung der deutsch-tschechischen Kontakte gewonnen, wie diese die Sprache prägten.

In der tschechischen Sprache kann mit Germanismen im Wortschatz der Gegenwartssprache fortgesetzt werden. Die Germanismen bilden einen Bestandteil der Umgangssprache, werden aber von einzelnen Generationen unterschiedlich verstanden und wahrgenommen. Die allgemeine Tendenz ist, dass die junge Generation immer weniger Germanismen aktiv beherrscht (zur Problematik der Germanismen in der tschechischen Gegenwartssprache Tölgyesi 2009). Im Unterricht kann die Gültigkeit dieser Tendenz in der jeweiligen Klasse oder Seminargruppe verifiziert werden. Es ist möglich auch die Expressivität der Germanismen zu untersuchen oder ihre Benutzung und Funktion in einem ausgewählten literarischen Werk zu beschreiben.

Interessante Zeugen der gegenseitigen Beeinflussung der deutschen und tschechischen Sprache sind die Eigennamen: Nachnamen und Ortsnamen. Die tragen auch zur Erläuterung des demographischen Aspekts der deutsch-tschechischen Beziehungen bei und öffnen die Möglichkeit die «anonyme» Geschichte mit eigenen Spuren oder mit der Historie der eigenen Region zu verbinden. Die Betrachtung der Entwicklung der Eigennamen auf einem Gebiet bietet die Möglichkeit an, den geschichtlichen Kontext authentisch zu entdecken. Als Beispiel dient folgende Tabelle aus der Bachelorarbeit von L. Nováková (2012, S. 19–27), die sich mit dem Schicksaal von drei Dörfern im südwestböhmisches Grenzgebiet beschäftigt. Durch die Analyse der (möglichen) Herkunft der Nachnamen der Dorfbewohner von 1850 bis 1945 stellt die Autorin nähere Informationen zu den deutsch-tschechischen (sprachlichen) Kontakten in diesem Ort fest.

Familiennamen – Herkunft, Etymologie und Anmerkungen (<i>Klein-Mallowa, Dobrowa, Putzlitz; 1850–1945; alphabetisch geordnet</i>) <i>ein Auszug</i> ²	
Giebisch = aus dem lateinischen Personennamen Gibián, Gibian (DM)	Johanek (<i>auch Johaneck</i>) = aus dem deutschen und lateinischen Johannes (DM)
Gill = Aus verkürzten Formen von Ägidius (Egidi) entstandene Familienname (A)	Jung = Übername für den Jüngeren, im Gegensatz zu einem (gleichnamigen) älteren Mitglied

² Namen aus S. 20–22.

Goßla (<i>auch</i> <i>Goßler</i>) = vom tschechischen Gattungsnamen <i>koza</i> (Ziege) (<i>Bričicín</i>)	einer Familie; gelegentlich auch Übername für einen jungen, unerfahrenen Menschen (A)
Gusta = aus dem schwedischen Personennamen Gustav (w)	Kaas = wahrscheinlich ist es mit dem Gattungsnamen Käse verbunden
Helge=wahrscheinlich aus dem deutschen Adjektiv heilig (<i>svatý</i>) (DM)	Klug (<i>auch</i> <i>Klůg</i>) = Übernamen zu mhd. <i>kluoc</i> (fein, zierlich, zart, hübsch; tapfer; geistig, klug, weise; schlau, listig) (A)
Hruschka (<i>auch</i> <i>Hrůschka</i> , <i>Hruška</i>) = aus dem tschechischen <i>hruška</i> (Birne); 60. häufigster Nachname(DM)	Knür (<i>auch</i> Knür, Knier) = knurren (<i>brumlat</i> , <i>reptat</i>)
Huss (<i>auch</i> Hůss, Hűss) 1. Übername zu mhd. <i>hussen</i> (sich schnell bewegen, rennen) nach der Gangart des ersten Namensträgers. 2. Berufsübername zum tschechischen <i>hus</i> (Gans) für den Gänsezüchter oder – händler (A)	

Reflexion der Sprachkontakte im Wandel der Zeit – Textbeispiele vom Mittelalter bis Barockzeit

Die deutsch-tschechischen Sprachkontakte werden seit deren Anfängen durch die Funktion der Vermittlung der Kultur, Sitten und Bräuche geprägt. Dies wird bei dem ältesten Lehngut, das eigentlich noch die allgemein slawisch- germanischen Kontakte widerspiegelt. Die Themenbereiche der Entlehnungen belegen zum Beispiel, dass die alten Slawen als Kaufleute mit Pelzen oder Vögeln handelten und den Germanen bekannt waren: *Biber* (*bobr*), *Bilch* (*plch*), *Nerz* (*norek*), *Ziesel* (*sysel*), *Zobel* (*sobol*); *Hau* (*hýl*), *Stieglitz* (*stehlík*), *Zeisig* (*čížek*)³.

Das Tschechische wurde zu einer Quelle der Entlehnungen für das Deutsche weiter zum Beispiel in der Zeit des Hussitentums. Die Tschechische Sprache wurde wiederum durch die deutsche immer intensiver beeinflusst. Der Aufschwung des Schrifttums und später des Buchdrucks ermöglicht uns auch die Wahrnehmung solcher Kontakte und Einflüsse zu erforschen.

³ Weitere Beispiele und didaktische Anpassung in Königsmarková (2013) S. 87–88, a S. 137–139.

Die Reflexionen der sprachlichen Kontakte zwischen der deutschen und tschechischen Sprache in den Texten können den Wandel sowohl der Stimmung, in der sich die Kontakte abspielten, als auch des Ansehens oder der Funktion (vor allem) der deutschen Sprache beeindruckend widerspiegeln.

In folgender Auswahl werden die Reflexionen aus der tschechischen Perspektive in den Texten der tschechischen Literatur vom 14. bis 17. Jahrhundert präsentiert.

Im Zusammenhang mit dem Aspekt der Didaktisierung des Themas wurden absichtlich die Texte ausgewählt, die traditionell einen Bestandteil der tschechischen Lehr- oder Lesebücher bilden, deren Potential, die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen aufgrund der Analyse und Interpretation der Betrachtung der sprachlichen Kontakte, wenig (oder überhaupt nicht) genutzt wird.

Die bekannteste Darstellung befindet sich in der *Chronik des sogenannten Dalimil* aus dem 14. Jahrhundert. In dem gereimten Text dieser mittelalterlichen Chronik verbindet der Autor die Sprache mit der Zuneigung zu den Menschen, die diese Sprache sprechen. *Jazyk – zcunge* (Sprache) ist in der *Dalimilchronik* das wichtigste Kriterium nationaler Identität; allerdings bezeichnet der Begriff nicht nur die Sprache, sondern in der mittelalterlichen Fassung das *Volk* oder die *Nation* (Hilsch 1991, S. 106; dazu vgl. auch Brom 2006).

Die Bedeutung dieses Ausdrucks im Sinne *Sprache* ist im folgenden Textabschnitt deutlich (siehe die Tabelle Chronik des sogenannten Dalimil): die Deutsche wird meinen Kindern wieder das Deutsche beibringen, das heißt ihre eigene Muttersprache.

<i>Chronik des sogenannten Dalimil</i>		
<i>O sedlčie knieni Božěně, V. 21–28⁴</i>		
<i>Altschechisch</i> ⁵	<i>Latein</i> ⁶	<i>Mittelhochdeutsch</i> ⁷
<i>Raději se chci s šlechtňu sedlků českú smieti</i>	<i>Malo cum boema rustica ridere Qua(m) filia(m) regis</i>	<i>Vil mer wil ich lachin da Mit einer bemischin</i>

⁴ Die parallelen Textstellen vgl. auch in Brom 2009.

⁵ Dalimilova kronika. Wiener Handschrift.

⁶ Pariser Fragment.

⁷ Di tutsch kronik von behem lant. In Dalimils Chronik von Böhmen. (1859, S. 96).

<p>než králevú německú za ženu jmieti. Vřet každému srdce po jazyku svému, a pro to Němkyně méně bude přieti lidu mému. Němkyni německú čeled bude jmieti a německy bude učiti mé děti. Pro to bude jazyka rozdělenie a inhed zemi jisté zkaženie.</p>	<p>alienigena(m) p(ro) uxore hab(er)e Bulit cuilibet cor post lingua(m) suam Et p(ro)pter hoc alienigena minus erit fau(er)e hominibus meis Alienigena aliena(m) familia(m) e(r)it h(abe)re Et instruct teotonice pueros meos Et ideo erit lingue scisura Et statim t(er)re certa destructio</p>	<p>purin, Wen eines fremden koniges tochtir gewin. Einem iclichin ist daz hercze czu siner zcungin groz. Dar vmb wirt ein vremde nummir min genoz, Noch minen lutin wirt si nit getrwe. Fremdes gesinde wirt habin ein froindem. Min kinder wirt sy deutsch lerin Vnd ir gewonheit virkerin. Do von an der zcunge Wirt ein groz zcweiunge Vnd dem lande zcu hant</p>
---	---	---

In einem anderen mittelalterlichen Text, im Theaterstück *Mastičkář* (Quacksalber), ebenso aus dem 14. Jahrhundert wird die Vermischung der deutschen und tschechischen Sprache dargestellt. Die deutschen Wörter werden aber mit vulgären, expressiven Ausdrücken gereimt, bekommen dadurch eine abwertende Bedeutung:

(*Quacksalber, Rubín antwortet aber nicht*): Rubíne! Rubíne!

(*und wieder*): Rubíne, vo pistu? (= wo bist du?)

(*Der antwortet*): Sed', mistře, držu za řit tistu (=Nun, Meister; ich halte eine Hündin am Hintern).

(*Der Quacksalber sagt wieder*): Rubíne, vo pistu kvest? (=wo bist du gewesen?).

(*Der antwortet*): Sed', mistře, chlupatú tistu za pezd (=Nun, Meister; [ich hielt] eine haarige Hündin am Hintern).⁸

⁸ Eigene freie Übertragung in die deutsche Sprache. Der Originaltext vom Černý (1999, S. 302) übernommen. In der deutschen Sprache werden die vulgären Ausdrücke neutralisiert.

Im Kontext der mittelalterlichen Mehrdeutigkeit der Texte und der Interpretation der mehreren Bedeutungsebenen in *Mastičkář* kann die Benutzung der fremdsprachlichen Elemente in der Rede des Quacksalbers nicht nur zur Charakteristik dieser Figur dienen: der Quacksalber wird dadurch zum erfahrenen Händler und Weltbummler (Černý 1999, S. 378), zugleich werden diese Aspekte ironisiert, durch die verstümmelten (für damaliges Publikum leicht verständlichen) deutschen Wörter entstehen komische Effekte im Zusammenhang mit vulgären Ausdrücken und Anspielungen, die bereits die Germanismen beinhalten (vgl. Thomas 1998, S. 72).

Im 15. Jahrhundert wurden die Tschechen von Jan Hus wegen der Verwendung der Fremdwörter deutschen Ursprungs und unanständige Benutzung der eigenen Muttersprache offen getadelt. In seiner bekannten Kritik nennt er eine Reihe von damals benutzten Germanismen⁹:

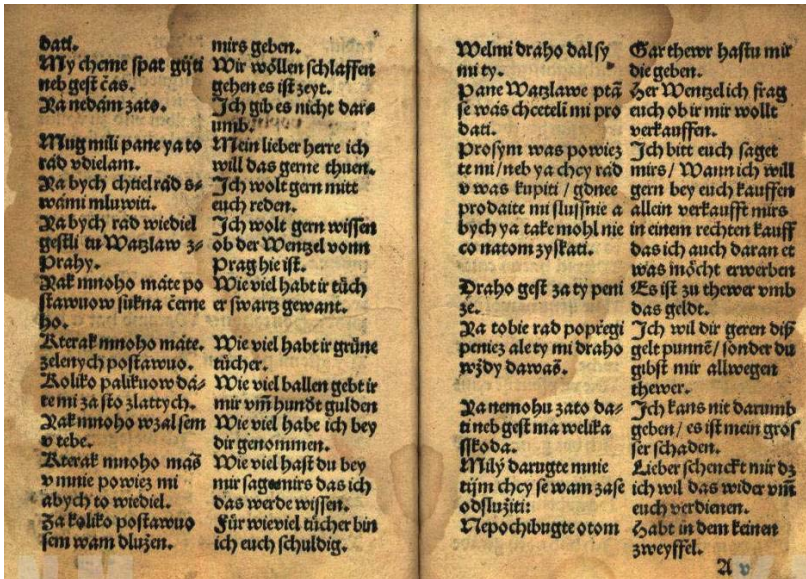
A věrně, jakož Neemiáš, slyšav, ano dietky Židovské mluvie od polu azotsky a neumějí židovsky, a proto je mrskal a bil, též nyní hodni by byli mrskanie Pražené i jiní Čechové, jenž mluvie od poli česky a od poli německy, říekajíc [...] hantuch za ubrusec, šorc za zástěrku, knedlik za šišku, renlík za trérožku, pancieř za kruněř, hunškop za konský náhlavek, marštale za konnici, mazhaus za svrchní sien, trepyky za chódy, mantlík za pláštiek, hauzsknecht za domovní pacholek, forman za vozataj. A kto by mohl vše vypsati, co sú řeč českú již změtli, tak že kdy pravý Čech slyší, ani tak mluvie, nerozumie jim, co mluvie; a odtud pocházie hněv, závist, rozbroj, svárové a české potupenie. (Hus; Erben ed. 1865–1868, S. 147 – zum Teil der gegenwärtigen Rechtschreibung angepasst)

In dem zuletzt angeführten Satz spricht Hus sogar von einer tschechischen «Schande», die durch diese Vermischung der tschechischen Sprache mit der deutschen entsteht, weil die ungehörige Redensart oft zu Missverständnissen mit allen Konsequenzen führt.

Eine andere Perspektive bringen die Belege des Fremdsprachenerwerbs. Ein Beispiel des Lehrbuchs aus dem 16. Jahrhundert belegt das Gleichgewicht im Bedürfnis Fremdsprachen zu lernen. Nicht nur die Tschechen haben deutsch gelernt, auch

⁹ Hier werden nur die lexikalischen Germanismen angeführt.

die Deutschen mussten Tschechisch lernen. Ganz pragmatisch – tschechisch oder deutsch gut zu sprechen und zu verstehen, war für die Handelsleute sehr wichtig. Das Lehrbuch *Naučení krátké obojí řeči, německé a české, učiti jse čísti i mluvití, Čechóm německy a Němcóm česky. Eine kurze Unterweisung beider Sprachen Deutsch und Böhmisch zu lernen lesen und reden, den Böhmen deutsch und den Deutschen böhmisch.* wurde beim Pilsner Herausgeber deutschen Ursprungs Jan Pekk (1531) herausgegeben. In Pilsen – das heißt am Handelsweg aus Böhmen nach Nürnberg. Diesem entspricht auch der Inhalt der zum Lernen angebotenen Sätze: *Jak mnoho vzal jsem u tebe. / Wie viel habe ich bei dir genommen.* Oder: *Já nemohu zato dati neb jest ma velika škoda. / Ich kans nit darumb geben, es ist mein groß schaden.*



Doppelseite aus dem Lehrbuch Naučení krátké obojí řeči... / Eine kurze Unterweisung beider Sprachen (1531, S. A4 – A5)

Ganz anders wird die Situation ein Jahrhundert später von Bohuslav Balbín in seiner Verteidigung der böhmischen (tschechischen) Sprache (entstanden 1672, erst 1775 herausgegeben) wahrgenommen: die Tschechen lernen tüchtig Deutsch, die

Deutschen meinen, sie müssen Tschechisch nicht lernen. Er kritisiert aber beide Völker: die Deutschen sollten fleißiger Tschechisch lernen und diese Sprache nicht für minderwertig halten, die Tschechen sollten wiederum ihre Muttersprache schützen und mehr schätzen.

Bohuslav Balbín: Verteidigung der tschechischen Sprache		
Latein¹⁰	Tschechisch¹¹	Deutsch¹²
<p>... cum linguam nostram assequi aut nolint, aut nequeant, & tamen ob connubia, artes, commercia, aliasque necessitudines miscere sermones una nobiscum oporteat, cumque natio nostra, quod nobis ultro ipsi concedunt, in peregrinis linguis percipiendis felix admodum habeatur, necessario confictur, ut Bohemi, quae gentis humanitas est, ad eorum sermonem accomodent sese, ut & germanice denique loquantur;</p>	<p>... poněvadž jazyka našeho [českého] bud' nechtěji bud' nemohou si přisvojiti, a předce pro sňatky manželské, řemesla, obchody a jiné potřeby s námi [s Čechy] rozmlouvati musí, národ náš pak (což nám oni [Němci] sami rádi přiznávají), v přiučování se jazykům cizím pokládá se velmi šťastným: tedy nutně se stává, že Čechové (dle vlídnosti své národní) jazyku jejich [němčině] se přizpůsobují, až konečně sami po německu mluví, ...</p>	<p>... weil sie sich mit unserer [tschechischen] Sprache entweder nicht vertraut machen wollen oder können, jedoch wegen Vermählungen, Handwerke, Geschäfte und anderer Bedürfnisse mit uns [Tschechen] sprechen müssen und weil unser Volk (was sie [Deutsche] uns gerne zugestehen) im Sprachenlernen für sehr gut und glücklich gehalten wird, kommt es dazu, dass sich die Tschechen (im Einklang mit ihrer nationalen Milde) ihrer [deutschen] Sprache anpassen, bis sie selbst schließlich deutsch sprechen, ...</p>

Eine harmonische Betrachtung der Kontakte zwischen den Deutschen und Tschechen findet man im ersten Teil des Werks

¹⁰ Dissertatio apologetica ... (1775, S. 36).

¹¹ Rozprava na obranu... (1869, S. 23).

¹² Eigene freie Übertragung.

Poselkyně starých příběhův von Jan František Beckovský. Er schildert die gemeinsamen Wurzeln und die Charakter- und Lebensstilnähe der Bewohner von Böhmen und Bayern, die durch den gemeinsamen Ursprung von keltischen Stämmen (Böhmische Boier) erklärt werden können. Im Einklang mit der Barockpoetik erläutert er, dass die Bezeichnungen beider Länder (Böhmen und Bayern) gerade vom Namen der Vertreter dieses Stammes entstanden (Beckovský 1700, S. 8). Für böhmische Boier benutzt er dabei die Bezeichnung *Bojemové*, wovon verschiedene Varianten der Bezeichnung für Vorfahren der heutigen Bayer abgeleitet werden: *Bajoáři*, *Bojováři*, *Bajbaři* bis zum Ausdruck *Bavoři* oder *Bavořané*¹³.

Die häufigsten Belege der Reflexionen der deutsch-tschechischen Sprachkontakte stammen (wie die zwei zuletzt genannten) aus der Barockzeit. Die Zeit der politisch begründeten Germanisierung der tschechischen Gesellschaft kann zugleich als Blütezeit der Verteidigungen der tschechischen Sprache bezeichnet werden. Die bekannteste Schrift von Balbín wurde bereits zitiert, eine überzeugende Schilderung der Zuneigung zur Muttersprache und Argumente, die die Schönheit und den Wert des Tschechischen unterstützen, finden wir auch bei den tschechischen katholischen Predigern (František Ondřej Jakob de Waldt oder Daniel Nitsch) oder im Vorwort zur Übersetzung der sogenannten heiligen Topografie *Obroviště mariánského atlanta* von Antonín Frozín Plzeňský. Das Gefühl der Bedrohung, Gefährdung der Muttersprache führte zu einer positiven Initiative: die Intellektuellen intensivieren ihr Interesse an der tschechischen Sprache mit voller Kraft der Emotionalität ihrer Epoche. Ähnliche Tendenzen werden in der Barockzeit bei deutschen Autoren beobachtet, bei denen diese auch durch das Gefühl der Bedrohung der deutschen Sprache entstanden, auf dem deutschen Gebiet aber durch romanische Sprachen (Französisch, Italienisch).

Im Zusammenhang mit der oben genannten Tendenz wird der Purismus zu einem Phänomen. Im tschechischen Umfeld

¹³ Wahrscheinlich stammte der Name Bayern wirklich aus einem keltisch-germanischen Ausdruck (*baio-warioz*). Die Interpretation der Bezeichnung als *Männer aus Böhmen* bleibt allerdings umstritten.

gilt aber die These, die Puristen (und Purismus) reagieren mit der puristischen Verteidigung der tschechischen Sprache gegen Germanismen, nur teilweise:

a) Der Purismus erlebt in der Barockzeit zwar seinen Höhepunkt, die puristischen Tendenzen entstanden aber bereits im Mittelalter und wurden auch im Humanismus «gepflegt».

b) Die Puristen haben nicht nur die Fremdwörter deutschen Ursprungs ersetzt, sondern alle Fremdwörter, wobei sie sich aber oft durch die typisch deutsche Art der Wortbildung (Zusammensetzung) inspirieren ließen.

Die Zusammensetzung ist aber für das tschechische Sprachsystem weniger geeignet, deshalb blieben die Neologismen des bekannten tschechischen Grammatikers und Puristen Václav Jan Rosa (1672) wie *dobropisebnost* (S. 1) statt *Ortografie*, *prostředokladka* (S. 351) statt *Epenthese* oder *Jmenorovnatelka* (S. 355) statt *Paronomasie* nur in seiner Grammatik *Čehořečnost*.

Die Barocktexte zu lesen und deutsch-tschechische Parallelen zu ziehen, halten wir für besonders wichtig, denn allgemein wird immer noch in den Schulen als belegt und richtig präsentiert, dass die Barocktexte viele Germanismen beinhalten und eine unübersichtliche Mischung beider Sprachen darstellen. Die Frequenz der Germanismen in den Texten des 17. und 18. ist aber überhaupt nicht so hoch (vgl. z. B. Königsmarková 2011) und die Germanismen kommen oft in der Verbindung mit einer klar bestimmten Funktion vor: als Fachbegriffe oder zur Erhöhung der Expressivität des Textes.

Fazit

In einer kurzen Übersicht wurden die Möglichkeiten vorgestellt, wie und dass die Arbeit mit den Texten aus älteren Zeiträumen um die Dimension der deutsch-tschechischen (sprachlichen) Kontakte bereichert werden kann. Es ist möglich die Analyse der Texte und die Diskussionen zu gefundenen Problemen in den Deutsch- oder Tschechischunterricht zu integrieren, aber sie können auch zum Bestandteil der Fächer wie Geschichte oder Sozialkunde werden. Besonders geeignet ist die diachrone Betrachtung der sprachlichen Kontakte aufgrund der ausgewählten Texte in Seminargruppen der philologischen (aber auch nicht philologischen) Studienprogramme

einzusetzen. Neben einem hohen Motivationspotential (wir entdecken direkt unsere Geschichte!) bringt diese Darstellung auch einen gesellschaftlichen Wert: In der Sprache, in den Texten sehen wir nämlich die Kontinuität unserer Nationen und können dadurch besser den Ursprung der Grenzen zwischen uns erkennen und verstehen und die Vorurteile überwinden.

Quellen und Literatur:

1. ANONYMUS, (1531) : *Naučenie krátké obojí řeči, německé a české, učiti jse čísti i mluviti, Čechóm německy a Němcóm česky. Eine kurze Unterweisung beider Sprachen Deutsch und Böhmisches zu lernen lesen und reden, den Böhmen deutsch und den Deutschen böhmisch.* Plzeň : u Jana Pekka. URL : <http://vokabular.ujc.cas.cz/modules/mluvnice/digitalni-kopie-detail/92f72104-99f5-4653-b8a2-9155fa283fba/strana-A1r> (abgerufen am 02.04.2012).

2. BALBÍN, B. (1775) : *Dissertatio apologetica pro lingua Slavonica, praecipue Bohemica.* Praha : Felicianus Mangold.

3. BALBÍN, B. (1869) : *Rozprava na obranu jazyka slovanského, zvláště pak českého.* Praha : Matice lidu.

4. BECKOVSKÝ, Jan František (1700) : *Poselkyně starých příběhův českých. Kronika česká. I. díl.* Praha.

5. BROM, Vlastimil (2006) : *Der deutsche Dalimil : Untersuchungen zur gereimten deutschen Übersetzung der alttschechischen Dalimil-Chronik.* Brno : Masarykova univerzita.

6. BROM, Vlastimil (2009) : *Di tutsch kronik von Behem lant. Die gereimte deutsche Übersetzung der alttschechischen Dalimil-Chronik. Rýmovaný německý překlad staročeské Dalimilovy kroniky.* Brno : Masarykova univerzita.

7. ČERNÝ, Václav (1999) : *Staročeská milostná lyrika a další studie ze staré české literatur.* 2. Auflage. Praha : Nakladatelství Mladá fronta.

8. *Dalimilova kronika, Wiener Handschrift.* (DAÑHELKA, Jiří; ČERNÁ, Alena M. eds) URL : <http://vokabular.ujc.cas.cz/modules/edicni/edice/0f062bf6-17f2-48c4-93fe-75f258ce072b/plny-text/s-apatem/folio/12r> (abgerufen am 02.04.2012).

9. HANKA, Václav ed. (1859) : *Dalimils Chronik von Böhmen.* Praha : Literarischer Verein.

10. HILSCH, Peter (1991) : Di tutsch kronik von Behem lant. Der Verfasser der Dalimilübertragung und die deutschböhmisches Identität. In : *Ex ipsius rerum documentis. Beiträge zur Mediävistik. Festschrift für H. Zimmermann*, Sigmaringen, S. 103–115.
11. HUS, Jan (Handschrift aus der 1. Hälfte des 15. Jhs) : Výklad viery, desatera božieho príkázanie a modlitby Páně. In ERBEN, Karel Jaromír (ed. 1865–1868) : *Spisy M. J. Husi*. Praha.
12. KÖNIGSMARKOVÁ, Andrea (2013) : *Metody rozvoje učitelské a žákovské kreativity ve vyučování českému jazyku na gymnáziu – se zaměřením na komunikativní dovednosti. Tvůrčí aplikace diachronního přístupu k jazyku*. Plzeň : ZČU.
13. KÖNIGSMARKOVÁ, Andrea (2011) : Die deutsche Sprache in den auf das südwestböhmisches Gebiet thematisch bezogenen Barocktexten. In Rykalová, Gabriela; Vaňková, Lenka (Hrsg.) : *Neue Impulse in der tschechischen germanistischen Linguistik nach der Bologna-Reform*. Brno : Tribun. S. 51–57.
14. KRČMOVÁ, Marie et al (2010) : *Integrace v jazycích, jazyky v integraci*. Praha : Lidové noviny.
15. NOVÁKOVÁ, Lucie (2012) : *Die Spuren deutscher Bauern in Klein-Mallowa und der Umgebung. Leben eines Dorfes im Sudetenland in Hauptmomenten seiner Existenz*. Plzeň : FF ZČU. (Bachelorarbeit).
16. PAPONOVÁ, Mária (2010) : Sprachgeschichte in der Auslandsgermanistik. In *Programm und Zusammenfassungen zur Konferenz Die Stellung der Germanistik in der Tschechischen Republik nach der Bologna-Reform*. Prag.
17. *Pariser Fragment (der Chronik des sogenannten Dalimil)*. URL : <http://geo.mff.cuni.cz/dalimil/pdf/Dalimil-Pariz-2.pdf> (abgerufen am 02.04.2012).
18. ROSA, Jan Václav (1672) : *Čechořečnost seu Grammatica linguae Bohemicae quatuor partibus : orthografia, ethymologia, syntaxi et prosodia constans*. Praha. URL : <http://vokabular.ujc.cas.cz/moduly/mluvnice/digitalni-kopie-detail/acb82348-fc1f-46f1-b6ee-e9e4eb9da38d> (abgerufen am 02.04.2012).
19. THOMAS, Alfred (1998) : *Anne's Bohemia : Czech literature and society, 1310-1420*. Minneapolis : University of Minnesota Press.

20. TÖLGYESI, Tamás (2009) : *Lexikální germanismy v dnešní češtině. Studie kontaktovělingvistická*. Piliscsaba : Pázmány Péter Catholic University.

Стаття надійшла до редакції 23 лютого 2015 року

УДК 82-312.1

Йиржі Коростенски
(г. Пльзень, Чешская Республика)

КОНЦЕПТ 'КОНТЕЙНЕРА' И ПОНЯТИЕ АНТРОПОЦЕНТРИЗМА (на материале чешского и русского языков)

Концепт 'контейнер' вважають одним із суперконцептів, що впливають не тільки на мовні рефлексії, а і також на процеси мислення та висновки. У статті вирішуються питання цього концепту російської та чеської мов на порівняльному матеріалі. На основі аналізу можна прийти до висновку, що відхилення в концептуалізаційних стратегіях російської та чеської мов виникають на підґрунті різних впливів, до того ж мовний вплив є одним із багатьох.

Ключові слова: *концепт, концептуалізація, когнітивна лінгвістика, контейнер-ємність, антропоцентризм, стратегія концептуалізації, російська, чеська мови.*

Концепт 'контейнер' считают одним из суперконцептов, влияющих не только на языковые рефлексии, но и также на процессы мышления и умозаключения. В статье решаются вопросы, связанные с антропоцентризмом в прямой связи с разными аспектами концептуализации на материале двух близкородственных языков, русского и чешского. В статье сравнивается понятие данного концепта в русском и чешском языках на сопоставительном материале. На основе анализа можно заключить, что отклонения в концептуализационных стратегиях русского и чешского языков возникают на почве самых разных влияний, причем языковое влияние является одним из многих.